

Pianowelt zu vermeiden.“ Mit atemberaubender Technik schöpft der italienische Tastenvirtuose da aus dem Vollen, verbindet er den Jazz mit klassischen Einflüssen von Messiaen und Debussy. Er huldigt Thelonious Monk, dem Blues und findet in seinem perlenden, oberflächlich leicht wirkenden Spiel eine ganz und gar eigene Sprache. Natürlich, man hört heraus, daß sich dieser Mann seinen Keith Jarrett, Bill Evans, Lennie Tristano oder eben auch McCoy Tyner schon genau angehört hat, aber statt zu plagiieren bewahrt er elegant die Form, schafft er eine mitreißende Symbiose aus traditionsbewußtem europäischen und keck swingend oder ausgelassen im Bebop balzendem Pianospiele.

Ganz anders fallen freilich seine Trio-Einspielungen für „Moon Pie“ aus. Zusammen mit dem Bassisten/Gitarristen Enzo Pietropaoli und dem Schlagzeuger Roberto Gatto versucht er sich hier an gängiger Fusion nach dem Motto: Man nehme ein eingängiges Thema, bereite es halbwegs poppig auf und lege pro forma einige leicht nachzuvollziehende Improvisationen drumherum. Natürlich muß auch noch ein Schuß Latin-Feeling dazugewürfelt werden, um bei Cocktail-Parties für Schwung und Stimmung zu sorgen.

Keine Frage, technisch gibt es an diesem Trio nichts auszusetzen, aber das Ergebnis ist nun wirklich mehr als sattsam bekannt. Mag sein, daß es in Italien zieht, weil jedes Land ihre auf hohem Niveau stehende Rock-Jazz-Kapelle braucht, aber Alben wie „Moon Pie“ habe ich wirklich schon zuhauf im Regal stehen. Und am Schlimmsten finde ich die Tatsache, daß Enrico Pieranunzi sich damit wirklich auf das Niveau amerikanischer Dutzendware in Sachen Popjazz herunterschraubt. Geradezu peinlich erinnert mich dies an die schwächsten Momente von Chick Corea. Und genau wie dieser hat der Italiener solche halbseidenen Geschichten nicht nötig. Noch dazu, wenn man groß herauftönt: „Ich hasse einiges an der Rockmusik, die nicht aus der Motivation des Muskmachens heraus entsteht, sondern allein auch dem Motiv, Geld zu machen.“ Der sanftseichte Rock-Jazz von „Moon Pie“ hat unter solchen gestrigen Gesichtspunkten ebenso wenig Daseinsberechtigung. *Manfred Schmidt*

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

Beethoven, Sinfonien Nr. 4 und 5; Philharmonia Orchestra, Kurt Sanderling; (AD: 1981)

EMI CD 7 69202 2 (WD: 72'42'') DDD

Dank größerer Spieldauerkapazitäten lassen sich jetzt so gut wie alle Beethoven-Kombinationen realisieren. Dennoch: die „Fünfte“ allein und mit Carlos Kleiber (DG) als Dirigenten – da hilft kein Mengenrabatt und am wenigsten ein Sanderling im späten EMI-Frühling.

Brahms, Quartett op. 51, 2, Schönberg, Verklärte Nacht; Hollywood String Quartet, A. Dinkin (Viola), K. Reher (Cello); EMI 7 61056 1 (1 M 30) AAA

Nicht die Nase heben, sondern die Ohren öffnen! Hollywood war Anfang der 50er Jahre kein musikalisches Ödland. Die Einspielungen (Schönberg in Originalfassung) sind Dokumente eines engagierten Kulturlebens und Vermächnisse eines fähigen, klar operierenden Ensembles (mit Sextettverstärkung).

Holst, Choral Symphony, A Choral Fantasia; F. Palmer, J. Baker, I. Partridge, The Purcell Singers, London Philharmonic Orchestra, English Chamber Orchestra, Sir Adrian Boult, Imogen Holst; (AD: 1974, 1964)

EMI CD 7 49638 2 (WD: 67'27'') ADD

Holst, The Hymn of Jesus op. 37, The Wandering Scholar op. 50, Ode to Death op. 38, Choral Hymns from the Rig Veda op. 26; Verschiedene Chöre, London Philharmonic Orchestra, English Chamber Orchestra, Ch. Groves, S. Bedford; (AD: 1974, 1977)

EMI CD 7 49409 2 (WD: 71'42'') ADD

Für die CD wurde Boult's Version der „Choral Symphony“ durch die etwas später entstandene „Fantasia“ op. 51 ergänzt. Nicht weniger aufschlußreich als die „Choral“-Zusammenstellung ist die zweite Platte mit überwiegend (zumal für Festländer) unbekannten Partituren. Holst konnte wahrlich mehr, als nur „Planeten“ auf musikalische Umlaufbahn bringen. Arbeiten wie die „Hymn“ op. 37 bleiben jedoch etwas für Spezialisten. Hinweise auf Repertoirefähigkeit enthält freilich die Kurzoper „The Wandering Scholar“ (u.a. mit Norma Burrows, Robert Tear), die Benjamin Britten und Imogen Holst herausgegeben haben. Einsatzfreudige Darstellungen in guter Stereo-Qualität.



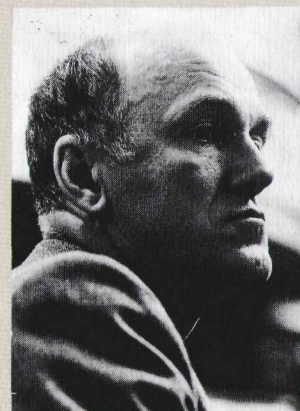
Conchita Supervia II, Arien aus Barbier, La Cenerentola und Italienerin in Algier (Rossini), Carmen (Bizet), Samson und Dalila (Saint-Saëns), Hänsel und Gretel (Humperdinck), Clavelitos (Valverde); Lebendige Vergangenheit LV 1360 (1 M 30) AAA

Alle hier als „Folge II“ zusammengetragenen Aufnahmen mit der spanischen Mezzosopranistin (1895-1936) stammen aus den späten 20er Jahren. Virtuose Partien kamen dem Naturell des wohl jüngsten Octavian der Operngeschichte (1911 in Rom!) besonders entgegen.



Schubert, Quintett A-Dur D 667; S. Richter (Klavier), Mitglieder des Borodin Quartetts, G. Hörtnagel (Kontrabaß); (AD: 1980)

EMI CD 7 49009 2 (WD: 44'07'') DDD



Fotos: FF-Archiv

Empfehlenswert:
Richters Schubert-
Aufnahme mit
Mitgliedern des
Borodin-Quartetts



Schubert, Klaviertrio B-Dur D 898, Sonatensatz D 28, Notturmo D 897; J.-Ph. Collard (Klavier), A. Dumay (Violine), F. Lodéon (Cello); (AD: 1986)

EMI CD 7 49165 2 (WD: 58'12'') DDD



Schubert, Lieder (u.a. Du bist die Ruh', Die Forelle, Auf dem Wasser zu singen, An Sylvia); Janet Baker (Mezzosopran), Geoffrey Parsons (Klavier); (AD: [P] 1981)

EMI CD 7 47861 2 (WD: 45'09'') ADD

Die CD-Technik ist für Richters machtvoll, autoritätsstarke Anordnung der „Haupt- und Nebeforellenthemen“ ein Gewinn. Im Zuge dieser Wiederveröffentlichung hat man sich auch zur Bekanntgabe des Aufnahmeorts entschlossen: Höhen in Vorarlberg, wo Richter mehrmals die „Schubertiade“ besucht und beherrscht hat. Glatte, gleichwohl klavierlastig wirkt die neue Aufnahme des B-Dur-Trios aus Frankreich. Attraktiv ist hier die Koppelung mit dem „Notturmo“ und dem in letzter Zeit stärker beachteten Sonatensatz D 28. Mag man bei Dumay auch nicht alles goutieren (Tonbildung!), so fällt das „populäre“ Liedprogramm mit Janet Baker in die Kategorie der Geisterstunde. Hohl, bedrängt in der Höhe, mit begrenzten Deutschkenntnissen mogelt

sich die Vielgeehrte als Gretchen, Tod, Mädchen und Nonne bis zu Ruckerts (Sic!) „Du bist die Ruh“ – und kaum möchte man es erwarten, bis dieselbe auch eintritt.



Vaughan Williams, A London Symphony, Tallis-Fantasia; London Philharmonic Orchestra, Bernard Haitink; (AD: 1986)

EMI CD 7 49394 2 (WD: 65'51'') DDD



Vaughan Williams, Epithalamion, Mercyless Beauty, Four Hymns; S. Roberts (Bariton), Ph. Langridge (Tenor), H. Shelley (Klavier) u.a.; The Bach Choir, London Philharmonic Orchestra, Sir David Willcocks; (AD: 1986)

EMI CD 7 47769 2 (WD: 54'12'') DDD

Haitink ist hier eine Referenz-Aufnahme gelungen: prächtiges Klangbild mit Licht und Luft zwischen den Zeilen – und ein



ebenso abstuftendes wie zusammenfassendes darstellerisches Beginnen. Während die „Londoner“ und die prächtigen Tallis-Abwandlungen auf dem Kontinent schon erprobt sind, erreichen uns die „Hymns“ und das elfteilige „Epithalamion“ für Bariton, Klavier, Flöte, Chor und Orchester als absolute Raritäten. Eingeschoben wurden auf der Willcocks-Platte „Three rondels“ („Mercyless Beauty“) für Tenor und Streichtrio mit Mitgliedern des Endellion Quartet.

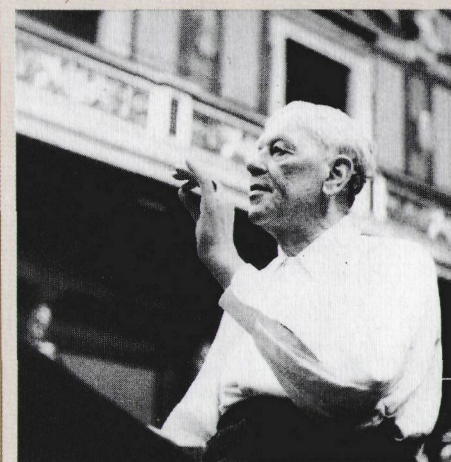


Wagner, Die Walküre (1. Aufzug); Max Lorenz, Margarete Teschemacher, Kurt Böhme, Sächsische Staatskapelle, K. Elmendorff; (AD: 1944)

Preisler Records CD 90015 (WD: 66'24'') AAD

Knapp vor Kriegsende mutet Wagners „Ein starkes Jagen auf uns“ geradezu aktuell an. Man machte weiter Musik – und mit welchen (Kompensations-)Kräften! Lorenz – sicher nicht seine allerbeste Aufnahme – teilte souverän ein und stieß sein „Wälse“ knapp und herrisch heraus (man vergleiche Vickers/Karajan!). Ein kulturpolitisches Dokument!

Bei Music & Arts/ TIS liegen historische Aufnahmen mit den Dirigenten Willem Mengelberg (Foto oben) und Hans Knappertsbusch (Foto unten) vor



Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)



Beethoven, 10 variierte Themen op. 107; Gregor Weichert (Klavier); (AD: 1987)

Accord CD 200092 (WD: 50'10'') DDD

In Nachbarschaft zur „Hammerklaviersonate“ Tirolerisches. Die munter variierten Themen sind – wenn überhaupt – in der Fassung für Flöte und Klavier (s. Schulz/Buchbinder auf Telefunken) bekannt. Weichert hat sie in einer „version authentique“ für Klavier ersteingespilt: kühl, sauber liniert.



Bloch, Schelomo, Bruch, Kol Nidrei, Canzone op. 55; Antonio Janigro (Cello), Philharmonic Symphony Orchestra of London, A. Rodzinski;

Westminster G-10577 (1 M 30) AAA



Dvořák, Cellokonzert op. 104; Antonio Janigro (Cello), Orchester der Wiener Staatsoper, Dean Dixon;

Westminster G-10576 (1 M 30) AAA

Erinnerungen an Antonio Janigro. Sein rühriges, raffendes Dvořák-Spiel ereignet sich vor entschieden zielstrebigem Orchesterkultus mit scharf akzentuierenden Blechbläsern (Finale!). Dixon (langjähriger Rundfunkdirigent in Frankfurt) profiliert eigenwilliger als Rodzinski. Flacher Klang, und zwei Tonarten für Dvořák: vorne B major, hinten B minor...



Bloch, Violinkonzert, Debussy, Fantasia für Klavier und Orchester; J. Szigeti (Violine), W. Giesecking (Klavier), Concertgebouw Orchestra, W. Mengelberg; (AD: 1938, 1939)

Music & Arts CD 270 (WD: 57'25'') AAD „Mengelberg als Begleiter“ ist das Motto dieser Überspielung aus dem Amsterdamer Konzertleben Ende der 30er Jahre. Spannungsreiche Darstellungen (bei

Bloch ginge sonst bald die Luft aus), die im Detail eine Menge über die via CD geehrten Interpreten aussagen.



Bruckner, Sinfonie Nr. 8; Bayerisches Staatsorchester, Hans Knappertsbusch; (AD: 1955)

Music & Arts CD 266 (WD: 69'41'') AAD Knappertsbusch der Langsame, der Endlosverweilende – heißt es zumindest. Im Vergleich zu Jochum oder extremer noch: zu Celibidache ist er ein Bruckner-Spürter. Interpretationsgeschichtliches Material für heimische Überzeugungskämpfe. Akzeptabler Mono-Ton aus München (5.12.1955).



I Puccini – musicisti di Lucca Vol. III: D. Puccini, CembaloKonzert, M. Puccini, Concertone per quattro strumenti; M. Guerrini (Cembalo), P. Mecarelli (Flöte) u.a., Orchestra del Teatro del Giglio di Lucca, G. Cosmi;

Bongiovanni GB 2048 (1 S 30) DDA

Interessantes Material für Rundfunkredakteure mit Rätselambitionen. Michele Puccinis Concertone hält musikalisch, was es im solistisch paritätisch aufgesplitteten Variationssatz formal verspricht. Live-Produktionen von 1987.



Purcell, Songs (u.a. Music for a while, Oh! fair Ceadaria, I see she fly's me); Paul Esswood (Countertenor), Johann Sonleitner (Cembalo), Charles Medlam (Gambe); (AD: 1981)

Hyperion CD A 66070 (WD: 47'08'') DDD

Es muß nicht immer Emma Kirkby sein. Esswood präsentiert sich hier – reflexiv von Spezialisten begleitet – als erste Wahl unter den Countertenören und als farbiger, kluger Gestalter.



Schubert, Werke für Klavier zu vier Händen, Vol. I (u.a. Fantasie f-Moll, Sonate D 812, Ouvertüre D 675, Variationen D 813); Noel Lee, Christian Ivaldi (Klavier); (AD: [P] 1977)

Arion 2 CD 268038 (WD: 127'37'') AAD

Schubert, Wanderer-Fantasie, Moments Musicaux, Scherzo D 593.1, ausgewählte Walzer; Paul Badura-Skoda (Klavier); (AD: 1987)

Music & Arts CD 267 (WD: 67'08'') DDD

Die Reprisen aus dem Arion-Katalog sind von Bedeutung, weil Ivaldi und Lee die Ouvertüre D 675 und die ebenfalls raren Variationen D 813 berücksichtigen. Badura-Skoda (Music & Arts einmal nicht „historisch“) behauptet sich als geistreicher Kommentator (Beiheft!) und als Walzer-Regisseur. Seine Auswahl hat Hand und Fuß.



Wagner, Wesendonck-Lieder, Vorspiel und Liebestod aus Tristan u.a.; Kirsten Flagstad (Sopran), Luftwaffen-Sinfonie-Orchester der USA, Edwin McArthur; (AD: 1955)

Music & Arts CD 263 (WD: 71'49'') AAD Kirsten Flagstad als Sieglinde, Brünhilde („Götterdämmerung“), Isolde und Mathilde: Es handelt sich um den Mitschnitt ihres New Yorker Abschiedskonzertes am 22. März 1955. Große Momente, überreife Phrasen: Unvergängliches mit Sängerpatina.